

typ" (1936) und eine japanische Schreibmaschine (um 1915) mit 2.380 Typen ihr eigen nennt. Zur Abrundung seines Bestandes sucht das Spezialmuseum jetzt bundesweit noch historische Exemplare bis zum Baujahr 1930. Flotte Sekretärinnen können so in Bayreuth Urgroßmutter's Schreibgefühl nachempfinden. fr 273

III. Das jetzt erschienene Heft ihrer Fachbuch-Schriftenreihe hat die Universität Bayreuth dem Thema „Ökologie und Zukunftssicherung“ gewidmet. „Es ist eine harte Tatsache“, so heißt es dazu im Geleitwort, „daß wir begonnen haben, das ökologische Gleichgewicht der Erde zu zerstören, ihre biologischen Produktions- und Regenerationsbedingungen zu verschlechtern und ihre in Jahrmillionen aufgebauten Energievorräte kurzfristig aufzuzehren“. Nur eine Änderung des ökologischen Bewußtseins, eine rationale Einstellung zum Verbrauch könne noch die schleichende Menschheitskatastrophe verhindern. Die junge Landesuniversität betreibt eigene ökologische Forschungsprojekte im In- und Ausland. Daß ihre Schriftenreihe hochaktuelle Themenkreise aufgreift, dokumentieren die Titel der beiden vorangehenden Hefte: „Kernenergie“ und „Streß“. fr 271

IV. Das Bayreuther Archiv der Richard-Wagner-Stiftung im Haus Wahnfried verfügt jetzt über fast alle wesentlichen Briefe und Manuskripte Richard Wagners. In ihrer Gesamtheit ergeben sie eine umfassende Quellensammlung zum Leben und Werk des Komponisten. Dies ist der neue Stand der Dinge, nachdem es kürzlich gelungen war, im renommierten New Yorker Auktionshaus Christie's die berühmte Burrell-Sammlung für rund zwei Millionen Mark im Auftrag der Stiftung zu ersteigern. Wie deren Geschäfts-

führer, Bayreuths Oberbürgermeister Hans Walter Wild, hierzu mitteilte, fehlen aus dem künstlerischen Nachlaß Richard Wagners jetzt lediglich noch die in Hitlers Privatbibliothek gelangten Originalpartituren. Bekannt ist lediglich, daß diese Partituren noch kurz vor Kriegsende im sogenannten „Führerbunker“ der Reichskanzlei aufbewahrt wurden. Seither gelten sie als verschollen. Alle Versuche der Wiederbeschaffung, so der Wagner-Enkel Wolfgang, seien fehlgeschlagen. Nach seiner Meinung spricht vieles dafür, daß sich die Manuskripte an Bord einer während der letzten Kriegstage über der Tschechoslowakei abgeschossenen Luftwaffenmaschine befanden. fr 274

V. Einen neuen Akzent im Programmangebot des 29. Internationalen Jugend-Festspieltreffens (7.-28. August) setzte der Kurs für spanischen Tanz unter der Leitung von Carmen Guijarro und Maria Angeles Colón. In den vergangenen drei Jahren hatte der von Sonal Mansingh abgehaltene Kurs für klassischen indischen Tanz einen außergewöhnlichen Erfolg. Diesmal war nun eine Unterweisung in allen Tanzformen der spanischen Hauptprovinzen — Andalusia, Aragón, Asturia, Castilla, Cataluna, Extremadura, Galicia und Vascongade — vorgesehen. Außerdem soll der klassische Tanzstil einbezogen werden. // Anlässlich der Einweihung der nach alten Abbildungen und Plänen originalgetreu wieder aufgebauten Kapelle über dem Grab von Franz Liszt im Bayreuther Stadtfriedhof gaben die Hofer Symphoniker am 30. März ein Liszt-Konzert in der Stadthalle. Die Kapelle war während des letzten Krieges total zerstört worden. Liszt, der Schwiegervater Richard Wagners, starb 1886 während eines Aufenthaltes in Bayreuth.

fr 276

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Willy R. Reichert: *Des bißla Labn*. Gedichte in unterfränkischer Mundart. Verlag Siegfried Greß Marktbreit 1978, brosch. 56 Seiten, DM 9,80.

Dem Prosabändchen „Aus der Nachbarschaft“ (1972) ließ der Verlag Siegfried Greß nun ein Gedichtbändchen des bekannten

unterfränkischen Mundartdichters und Schriftstellers Willy R. Reichert folgen. Der Titel „Des bißla Labn“ könnte nicht treffender gewählt sein. Von der Reife des Mannesalters fällt der Blick auf das, was das Leben des einfachen Mannes ausmacht: Arbeit, immer derselbe Trott, die Einsamkeit

der Großstadt, die Angst vor der Zukunft einer technisierten Welt oder der Zwang zum Schenkenmüssen unter Lichtreklame und Liederklang und nicht zuletzt das Wissen, daß einem dieses Leben unter den Fingern zerrinnt. Ein paar Titel unterstreichen diesen Zug tiefer Resignation, der über dem „bißla Labn“ steht: Arbeiterlaubnis (Gastarbeiterproblem), Pendlers, Hochhaus, Grafenrheinfeld, Weihnachtsgedicht oder Des bißla Labn, eine Darstellung von der Entfremdung der Arbeit, wie sie klassischer nicht sein könnte. Aber das tiefe Dunkel, der Ausdruck von Sinn- und Hoffnungslosigkeit wird durchbrochen von wehmütigen Erinnerungen an Kindheit und Jugend im Steigerwald. Wo der Mensch wieder hinfindet zur Natur, sei es die Landschaft um den Main, sei es auch nur der eigene Garten, wo er die Früchte der Natur, etwa den Wein, genießen kann, findet er wieder ein Stück zu sich selbst. Hierher gehören Gedichte wie Bein Schpaziergang gedacht, Juniwind, Harwest, Spätherbst, Weinspruch, Maindreieck, Untersambach. Am deutlichsten aber wird der Kontrast wohl in den beiden Titeln Weihnacht in Scheigerwald und Erinnerung an derhemm. Das alles, tiefe Resignation, das Gefühl des Entfremdeseins und der Sinnlosigkeit, aber auch das Zusichselbstfinden in der Begegnung mit der Vergangenheit, mit der Natur, mit den nächsten Menschen macht das „bißla Labn“ aus, wie es uns Reichert in seiner kraftvollen Sprache, seiner Fähigkeit, sich in das Denken und Fühlen des einfachen Mannes hineinzuversetzen vorstellt. Ein lesens- und nachdenkenswertes Büchlein mit einer ansprechenden Umschlaggestaltung von Klaus D. Christof und Reinhold Geyersberger. Verdienstvoll ist, daß der Verlag dazu eine Kassette liefert, die die Lebendigkeit und Ausdruckskraft fränkischer Mundart erst voll zum Zuge kommen läßt. Bleibt der fromme Wunsch des Rezensenten nach ein wenig mehr Licht und Hoffnung für das „bißla Labn“ vielleicht aus dem Glauben und frommen Brauch der heimatlichen Kindheit.

Dr. Gerhard Schröttl

Reinhard Worschech: **Fränkische Bräuche zur Weihnachtszeit**. Würzburg: Stürtz-Verlag, 1978, 168 SS, Gl., DM 28,—.

Schon wenn man das Buch aufschlägt und

durchblättert, fallen die gekonnten Zeichnungen von Otto Mayer auf, die den Text auf vielen Seiten begleiten und veranschaulichen. Der Begriff Weihnachtszeit ist weitgefaßt: Er geht vom St. Martinstag am 11. November bis zu Mariä Lichtmeß am 2. Februar, ein Gang also durch fast ein viertel Jahr. Reinhard Worschech hat tief geschöpft und ist Überlieferungen nachgegangen, Sitten und Brauchtum, die heute, besonders in der Stadt, nur noch wenig bekannt sind. So wird jeder, der an fränkischer Volkskunde, aber auch Kulturgeschichte Freude hat, dieses Buch mit Gewinn und Nutzen lesen. Der Verfasser ist bei der Zusammenstellung seines Stoffes den Quellen nachgegangen, die er mit leichter Feder in seine Schilderung einbaut. Wer mehr wissen will, dem zeigt das Literaturverzeichnis den richtigen Weg. Ein Orts-, Sach- und Namensregister erschließt den Band. Die Universitätsdruckerei H. Stürtz AG in Würzburg hat hervorragende Arbeit geleistet. Dem Buch wünscht man eine Weiterverbreitung. (Vergleiche „Frankenland“ 1978 Seite 416).

— t
Castell — Landesherrschaft, Burgen, Standesherrschaft. Neues Heimatbuch im Grünen vorgestellt.

Daß ein neues Buch unter freiem Himmel vorgestellt wird, passiert nicht oft. Es kam bei dieser Gelegenheit zu einer jener unerwarteten Begegnungen, die den Alltag beleben und (ohne ein vorher festgelegtes Thema) das persönliche Gespräch fördern, den gegenseitigen Dialog, der aus chronischem Zeitmangel leider kaum noch stattfindet. Niemand wußte, wer zu dieser Buchvorstellung kommen wird. In dem Kreis von Frauen und Männern, alle verbunden durch das Interesse am Gegenwärtigen, Zukünftigen wie am Vergangenen der fränkischen Heimat, sah man Landrat Dr. Rolf Bauer, Dekan Willy Schmidt, Professor Dr. Dieter Schäfer, Dr. Karl Graf von Schönborn-Wiesentheid, Heimatpfleger Dr. Hans Bauer, Prof. Dr. Elisabeth Roth von der Universität Bamberg, den Ebracher Bürgermeister Erich Weininger, den Schriftleiter der Bundeszeitschrift „Frankenland“, Repräsentanten des Würzburger Buchhandels, die Drucker der 120 Seiten starken Neuerscheinung und natürlich Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer, einer der Autoren. Sie alle saßen mit der fürstlichen Fa-